

ROSSINI
IN WILDBAD

Belcanto Opera Festival

Gioachino Rossini IL SIGNOR BRUSCHINO

Schirmherr des 21. Festivals ROSSINI IN WILDBAD 2009

Willi Stächele MdL

Finanzminister des Landes Baden-Württemberg

ROSSINI IN WILDBAD ist eine Veranstaltung der Stadt Bad Wildbad
mit Unterstützung des Landes Baden-Württemberg.

Gefördert durch

PETER MOORES FOUNDATION



Kurhaus Bad Wildbad
10., 15., 17. Juli 2009

Gioachino Rossini IL SIGNOR BRUSCHINO
ossia Il figlio per azzardo

Farsa giocosa von Gioachino Rossini
Libretto: Giuseppe Maria Foppa

Uraufführung: Venedig, Teatro San Moisè, 27. Januar 1813
Edition Kalmus / ROSSINI IN WILDBAD
Revision nach dem Autograph

Aufführungsdauer zirka 105 Minuten
Pause nach dem Terzett

| | |
|-------------------------------------|--------------------------------------|
| <i>Musikalische Assistenz</i> _____ | Michele d'Elia |
| <i>Regieassistenz</i> _____ | Carolin Bauer |
| <i>Bühnenassistenz</i> _____ | Nora Franzmeier, Katharina Oswald |
| <i>Kostümassistenz</i> _____ | Ute Packeiser, Ribanna Roder |
| <i>Maske</i> _____ | Ulrike Lehmann-Ort |
| <i>Beleuchtung</i> _____ | Michael Feichtmeier |
| <i>Technik</i> _____ | Moussé Dior Thiam |
| <i>Abendspielleitung</i> _____ | Carolin Bauer |
| <i>Lichtinspizienz</i> _____ | Sophie Walz |
| <i>Übertitel</i> _____ | Carolin Bauer |
| <i>Übertitelinspizienz</i> _____ | Patrick Wurzel |

Die Aufführung wird vom SWR aufgezeichnet.



IL SIGNOR BRUSCHINO

ossia Il figlio per azzardo

Gaudenzio Strappapuppole _____ Ugo Guagliardo
tutore di Sofia (*Sofias Vormund*)
Sofia _____ Stefania Bonfadelli

Bruschino _____ Bruno Praticò
padre (*Bruschino senior*)

Bruschino _____ Pablo Cameselle
figlio (*Bruschino junior*)

Florville _____ Filippo Adami
amante di Sofia (*Sofias Geliebter*)

Un delegato di polizia _____ Stefan Cifolelli
(*Polizeikommissar*)

Filiberto _____ Armando Ariostini
locandiere (*Wirt*)

Marianna _____ Wakako Ono
cameriera (*Zimmermädchen*)

Statisterie _____ Eberhard Nerz,
Nico Hug

Fortepiano _____ Michele d'Elia

Virtuosi Brunensis (Leitung: Karel Mitas)

Musikalische Leitung _____ Antonino Fogliani

Inszenierung _____ Jochen Schönleber

Konzeption, Mitarbeit Regie _____ Annette Hornbacher

Bühne _____ Anton Lukas

Kostüme _____ Claudia Möbius

Licht _____ Kai Luczak

HANDLUNG

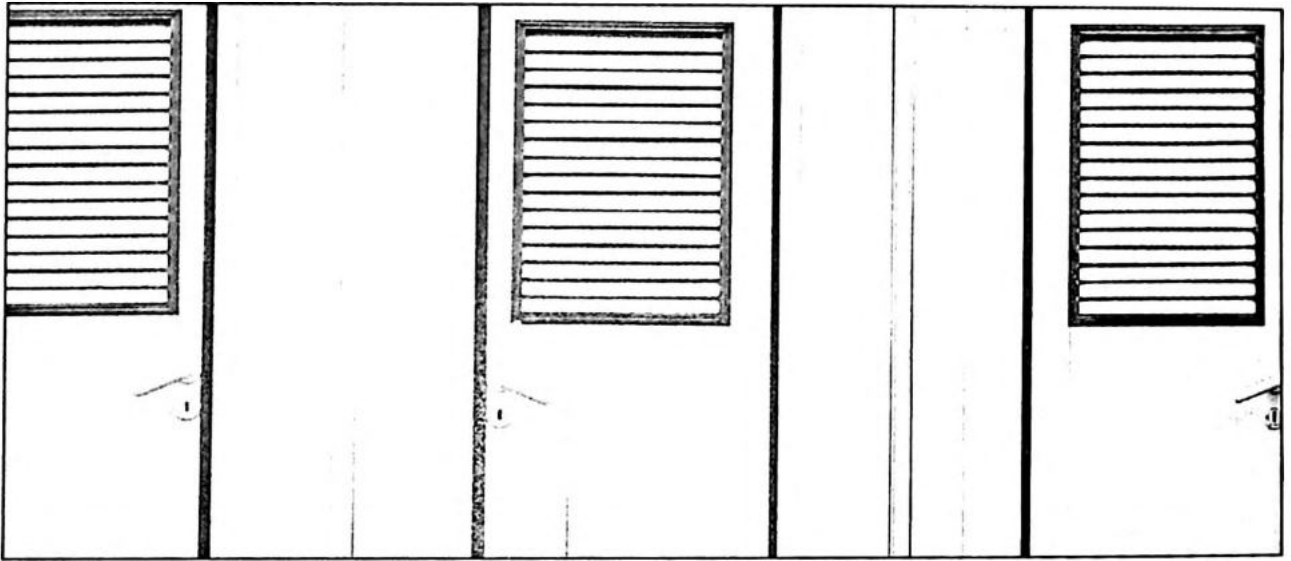
Florville kehrt nach längerer Abwesenheit zurück, um vor dem Haus ihres Vormunds Gaudenzio seine geliebte Sofia zu erwarten. Die Hausangestellte Marianna erwartet ihn und macht beunruhigende Andeutungen. Da erscheint auch Sofia, und für kurze Zeit sind die beiden vereint. Sofia klärt Florville darüber auf, dass der Vormund sie bereits dem Sohn eines gewissen Bruschino versprochen hat. Unbeirrbar beschließen beide, sich über diesen Plan hinwegzusetzen.

Der Gastwirt Filiberto erscheint. Florville stellt sich ihm als Bruschinos Beauftragter vor und erfährt auf diese Weise, dass Filiberto den jungen Bruschino eingesperrt hat, da dieser ihm nach Exzessen noch Geld schuldet. Einen Brief, in dem der Festgehaltene seinen Vater um Geld bittet und den Gaudenzio befördern soll, kann Florville dem Wirt abkluchsen, indem er sich als Vetter des Gefangenen ausgibt und einen Teil der geforderten Summe bezahlt – unter der Bedingung allerdings, dass Filiberto jenen erst freilässt, wenn auch der Rest der Schuld beglichen ist. Wieder allein, entwickelt Florville den Plan, sich als Bruschino junior auszugeben und Marianna einzuweihen.

Gaudenzio hängt seinen melancholischen Gedanken über den Lauf der Welt nach, als ihm Marianna einen von Florville fingierten Brief seines alten Freundes Bruschino überreicht, in dem jener sich für die Liederlichkeit seines Sohnes entschuldigt und ihn auffordert den Taugenichts, sobald er auftauche, festzuhalten. Prompt führen Bedienstete Florville alias Bruschino junior herein. Mit väterlicher Güte verzeiht Gaudenzio seinem künftigen Schwiegersohn alle Streiche. Da erscheint Signor Bruschino (Herr Ruppig) senior, wütend über die finanziellen Eskapaden seines Sprosses; er leidet zudem an der Gicht und der Hitze. Als sich Florville als sein Sohn vorstellt, glaubt er sich von Wahnsinnigen umgeben und ruft schließlich konfus und verzweifelt nach dem Polizeikommissar. Die Hitze überwältigt ihn.

Gaudenzio lässt Sofia herbeiholen, die Bruschino von seinem vermeintlichen Vorhaben abbringen soll, seinen Sohn zu verstoßen. Rührende Bitten der raffinierten Verliebten fruchten bei dem Alten ebenso wenig wie Drohungen. Der endlich eingetroffene Kommissar bringt einen Brief des echten Bruschino junior mit, in dem dieser den Empfänger bittet, sich bei seinem Vater für ihn zu verwenden. Der Vergleich der Handschrift dieses Briefs mit der des Schreibens an Gaudenzio beweist für den Kommissar eindeutig, dass Florville Bruschinos Sohn ist. Der alte Bruschino gerät darüber vollends außer sich und bleibt allein zurück. Erst Filiberto, der gekommen ist, um den Rest seiner Schulden einzutreiben, enthüllt ihm die wahren Zusammenhänge. Bruschino senior schmiedet Rachepläne: Um zu verhindern, dass Gaudenzio Florville rechtzeitig als den Sohn seines Erzfeindes entlarven kann, spielt er die Komödie mit, erkennt den jungen Mann zu dessen Verblüffung endlich als seinen Sohn an und fordert den sofortigen Vollzug der Trauung. Die Rückkehr Filibertos mit dem endlich befreiten echten Bruschino junior würde nun seine Intrige zunichte machen, wäre die Hochzeitsurkunde nicht bereits unterschrieben. Notgedrungen verzeiht Gaudenzio und macht gute Miene zum bösen Spiel. Bruschinos Geradlinigkeit trägt den Sieg davon.





ZUR ENTSTEHUNG

Von Bernd-Rüdiger Kern

Rossinis letzte *farsa* ist zugleich seine reifste. Sie entstand zu Beginn des Jahres 1813, dem Jahr des Durchbruchs für den Pesaresen. Sie kann sich einerseits mit den abendfüllenden Werken Gioachino Rossinis vergleichen, andererseits weist sie die erstaunlichste Rezeptionsgeschichte, aber auch eine der abenteuerlichsten Anekdoten auf.

Über die Entstehung dieser Oper ist – wie fast immer bei den *farse* – wenig bis gar nichts bekannt. Nach dem grandiosen Erfolg von *L'inganno felice* am Teatro San Moisè in Venedig verpflichtete dessen Impresario Antonio Cera Rossini für weitere drei Einakter. Was dem Komponisten zu Beginn des Jahres 1812 als Glücksfall erscheinen musste, erwies sich am Jahresende eher als Last. Nach dem Erfolg der *Pietra del paragone* an der Mailänder Scala (26.9.1812) standen ihm die großen Theater Norditaliens offen und das San Moisè war nicht mehr so interessant. Hinzu kam ein starker Zeitdruck, sollte doch sein Auftragswerk für das Teatro La Fenice in Venedig, *Tancredi*, noch in der Karnevalsaison 1813 uraufgeführt werden. Blieben für die Arbeit an diesem Werk also nur vier Monate, bestand Cera zudem noch auf der Erfüllung seines Vertrages, so dass Rossini in diesen vier Monaten auch noch zwei *farse* schreiben musste. Erst Ende Oktober 1812 traf Rossini mit Verspätung in Venedig ein. Cera war über die Verspätung erzürnt und verlangte von seinem Komponisten eine

Strafzahlung. In fliegender Eile (15 Tage) schrieb Rossini die nächste Oper. *L'occasione fa il ladro* konnte schon am 24. November in Szene gehen.

Also blieb Rossini auch nur verzweifelnd wenig Zeit zur Komposition des neuen Werkes. Dennoch griff er nur für eine Nummer auf schon vorhandene Musik zurück. Das Duett des Liebespaares in der Introduction entstammt der Jugendoper *Demetrio e Polibio*. Am 7. Dezember 1812 schrieb Rossini seiner Mutter: „Kommt sofort und lasst Euch nicht von der Furcht vor einem Fiasco abhalten, weil ich – entgegen meinem Willen – gute Musik (buona musica) geschrieben habe.“ Auf welche Oper sich diese Bemerkung allerdings bezieht, geht aus dem Brief nicht hervor. Die Herausgeber der *Lettere e Documenti* sehen sie im Zusammenhang mit *Il signor Bruschino*, einiges passt aber besser zu *L'occasione fa il ladro*. Die Zuordnung ist deswegen bedeutsam, weil sie den Wahrheitsgehalt der Anekdote bestätigen kann.

Die Uraufführung von *Il signor Bruschino* am 27. Januar 1813 wurde dann auch trotz einer guten Sängerbesetzung – wie von Rossini erwartet – sowohl vom Publikum als auch von der Kritik so kalt und feindselig aufgenommen, dass es zu keiner einzigen Wiederholung an diesem Theater kam. Die Kritik bemängelte das Schlagen der Geigenbögen gegen die Lampenschirme in der sterilen Ouvertüre und die Eintönigkeit der Musiknummern. Lediglich die Kavatine des Gaudenzio sei vom Publikum lebhaft applaudiert worden. Die Ironie der Verwendung eines Trauermarsches im Finale entging dabei dem Kritiker vollständig, wie er auch im Übrigen mit seinem missmutigen Urteil – „höchst monströses Gemisch“ – den Wert der Musik völlig verkannte. Es kann also nicht verwundern, dass sich bald Legenden bildeten. Rossini habe sich an Cera für ein schlechtes/mittelmäßiges Libretto (wahlweise *La scala di seta* oder *Il signor Bruschino*) rächen wollen und ebenso schlechte/mittelmäßige Musik geschrieben. Die hohen Stimmen mussten in die Tiefe, die tiefen in die Höhe und zudem mussten noch die Streicher an die Blenden der Beleuchtung schlagen. Der letztere Umstand erlaubt es, die Geschichte eindeutig dieser Oper zuzuordnen und nicht der *Scala di seta*, für die sie von Stendhal überliefert ist. Außer der außergewöhnlichen Streicherbehandlung und dem Umstand, dass der Sohn Bruschino im Falsett zu singen hat, stimmt nichts davon.

Für den Text der *farsa giocosa* zeichnet der Kanzler des venezianischen Kriminalgerichts Giuseppe Foppa (1760–1845) verantwortlich, der zirca 150 Libretti verfasste, darunter für Rossini *L'inganno felice*, *La scala di seta* und *Sigismondo*. Schon dieser Umstand spricht gegen die Richtigkeit der Anekdote. Das Libretto beruht – durchaus nicht ungewöhnlich – auf einer französischen Vorlage *Le fils par hasard ou Ruse et folie* von René-André-Polydore Alissan de Chazet und Maurice Ourry.

Der Premierenmisserfolg hatte zur Folge, dass die Oper über Jahre nicht auf die Bühne kam und zu der Zeit, als das Rossini-Fieber Europa und die ganze musikliebende Welt gepackt hatte, nur sporadisch aufgeführt wurde: 1820 in Lugo und 1844 in Mailand.

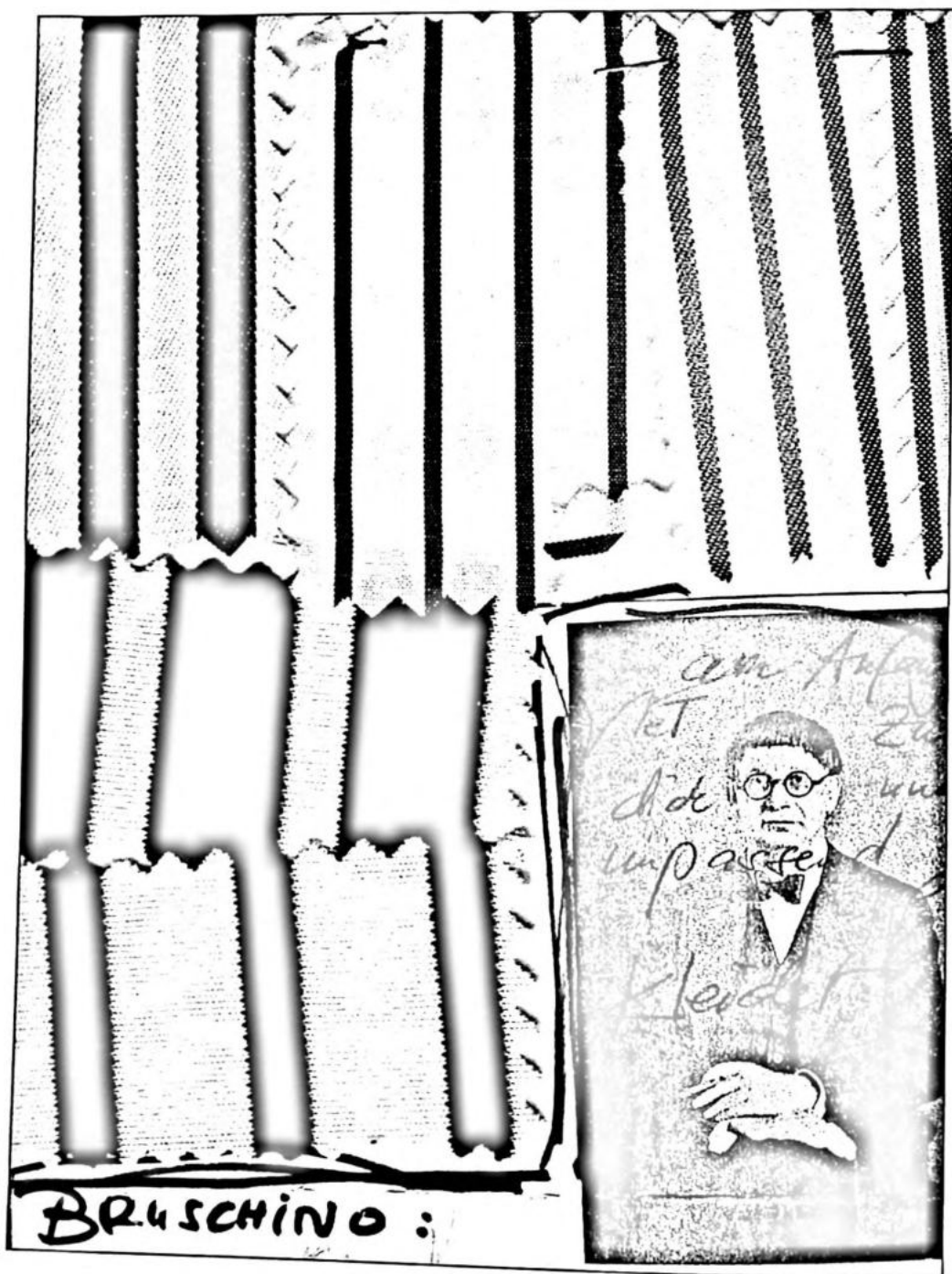
Als dann jedoch die Rossini-lose, die schreckliche Zeit anbrach, besann man sich gelegentlich des Werkes. Am Anfang stand Jacques Offenbach, der das Werk für sein Théâtre des Bouffes Parisiens entdeckte. Zwar hätte er lieber ein bekanntes abendfüllendes Werk gespielt, aber das war ihm nicht erlaubt. In seiner Bearbeitung kam die Oper am 29.12.1857 in Paris auf die Bühne und wurde von ihm auch auf Gastspielreisen gespielt: Madrid 1858, Berlin (Friedrich-Wilhelmstädtisches Theater) 1858 und Brüssel 1859. Die deutschsprachige Erstaufführung erfolgte 1862 in Berlin. 1869 wurde das Werk in Florenz gegeben, 1871 in Stockholm. Das war alles für das ganze 19. Jahrhundert.

Im 20. Jahrhundert spielte die Oper durchaus eine Vorreiterrolle bei der Rossini-Renaissance, wurde aber nur sporadisch aufgeführt. Schon 1901 wurde das Werk in Bologna gespielt, 1917 in Mailand. 1932 folgte eine zweite deutsche Übersetzung für Wiesbaden, die auch in Würzburg zu sehen war. Im selben Jahr wurde die Oper erstmals an der New Yorker Met gegeben. 1937 wurde sie während des Maggio Musicale Fiorentino gezeigt, 1942 in Rom, 1945 in Buenos Aires, 1954 an der Wiener Kammeroper, 1955 in Schwetzingen und Catania, 1957 in Buenos Aires und Mailand, 1960 in Pesaro, 1961 in Salzburg. 1964 wurde die Oper in Potsdam und Stockholm gespielt, 1965 in Paris, 1968 in Bologna, Wien und Palermo sowie 1969 in Edinburgh, Florenz und Lübeck. Anfang und Ende der 70er Jahre kam es zu zahlreichen Auffüh-

rungen. In den 80er Jahren entwickelte sich die Oper nahezu zu einem Repertoirestück mit zahlreichen Aufführungen, vor allem in den späten 80er Jahren. Hier sind insbesondere die legendären Aufführungen in Schwetzingen und Pesaro zu nennen. Seitdem sind die Aufführungszahlen stark zurückgegangen. In Deutschland hat man die Oper lange nicht mehr sehen können.

Das Stück, in dem einem Vater so lange eingeredet wird, ein Fremder sei sein Sohn, bis er am Rande des Wahnsinns beinahe selbst daran glaubt, gewinnt aus dieser Konstellation zahlreiche Gelegenheiten zur Situationskomik, die Rossini geschickt aufgriff und in Musik umsetzte. Wenn Gaudenzio dem Vater Bruschino vorhält, er solle seinen Sohn nicht länger verleugnen, sondern ihm verzeihen, kehrt Bruschino der Ältere diesen Satz im Finale gegen Gaudenzio, der Florville nicht als Bräutigam seines Mündels akzeptieren will. Köstlich ist auch die Wahnsinnsarie des Bruschino, die durchaus Raum für entferntere Variationen lässt. 1985 wob Claudio Desderi in Pesaro „mi manca la voce“ aus dem gleichzeitig aufgeführten *Mosé in Egitto* von Abend zu Abend stärker in die Nummer ein. Typisch für die *farse* ist auch der Einsatz von häufig wiederholten Redensarten, hier Bruschinos „uh che caldo“, das je nach Situation auf das Wetter oder auf andere Umstände bezogen werden kann.

Formal entspricht *Il signor Bruschino* den übrigen *farse* Rossinis. Einschließlich der Ouvertüre besteht die Oper aus neun Nummern. Die Nr. 4, in der kleinen Besetzung eines Terzetts, ersetzt das erste Finale, die Nr. 6, Bruschinos Wahnsinnsarie, das Sextett des 2. Aktes. Die Arie Gaudenzios (Nr. 3) ironisiert die moralischen Arien der *opera seria*, die Arie Sofias (Nr. 5) entspricht mit einem begleiteten Rezitativ und dem obligatem Englischhorn der Arie einer *opera seria*. Rossini übertrug in seiner letzten *farsa* seine Erfahrungen mit der abendfüllenden Oper auf die *farse*. Musikalisch entspricht *Il signor Bruschino* daher mehr der *Italiana in Algeri*, wenn nicht sogar schon dem *Barbiere di Siviglia*. Dass Rossini keine typische Farsenmusik mehr schrieb, nahm ihm das Uraufführungspublikum übel, wir hingegen sind ihm dafür dankbar, dass er seine musikalischen Möglichkeiten auf die kleine Form übertragen hat.



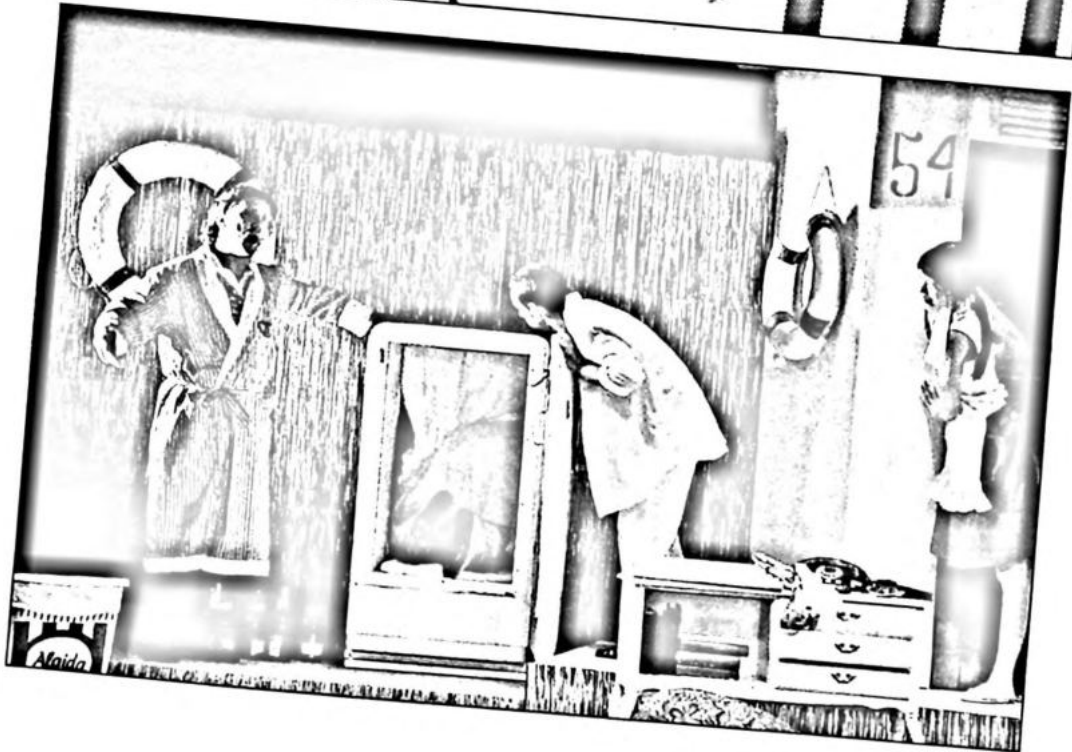


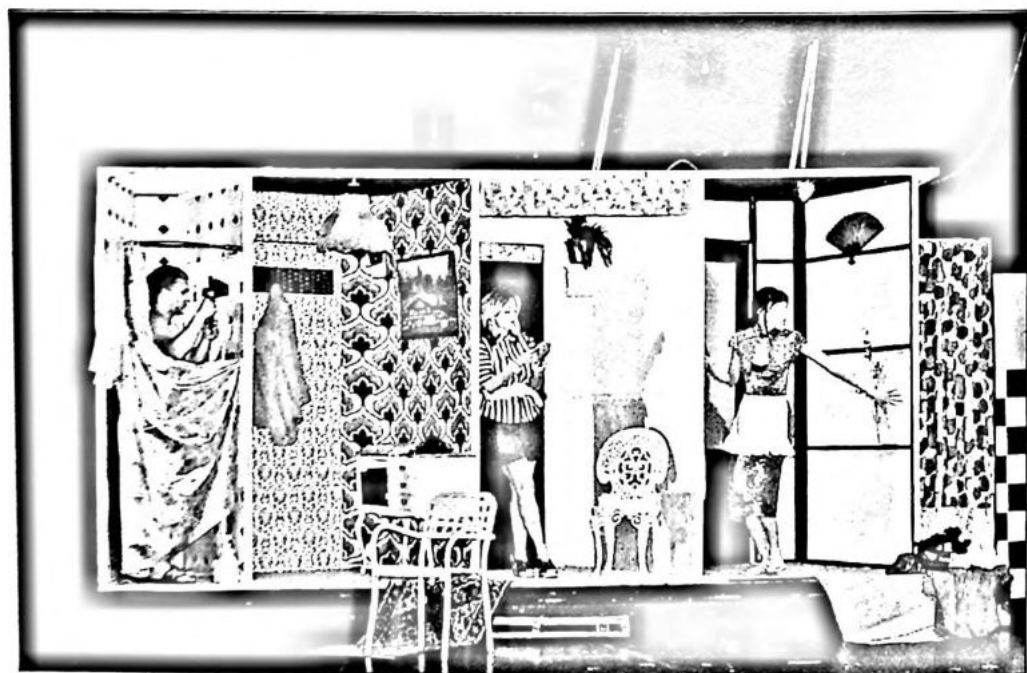


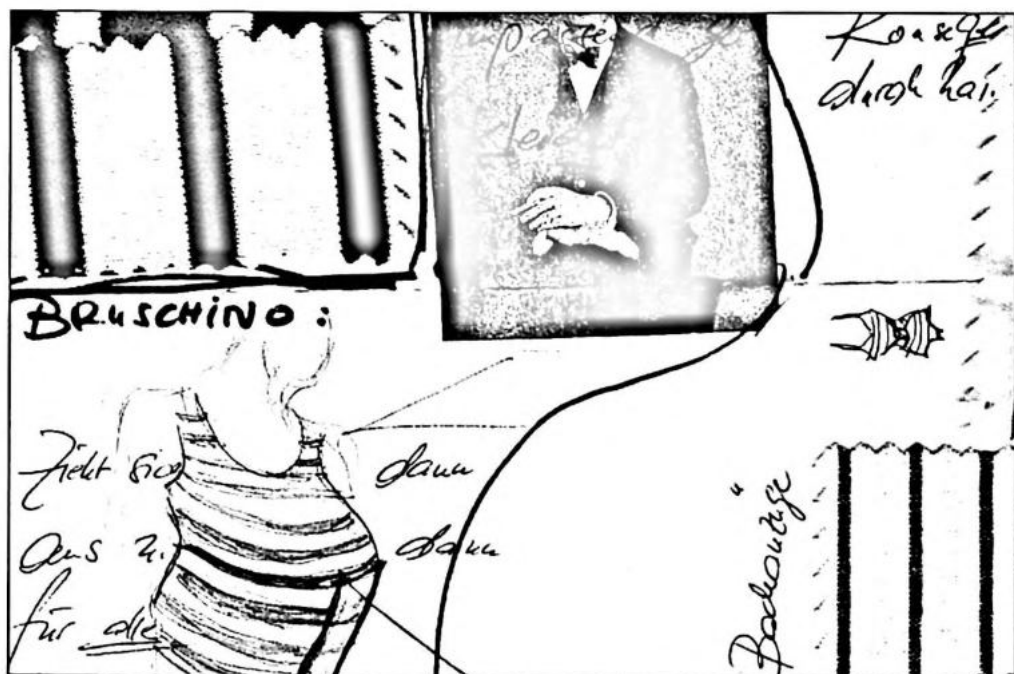
Die Herren

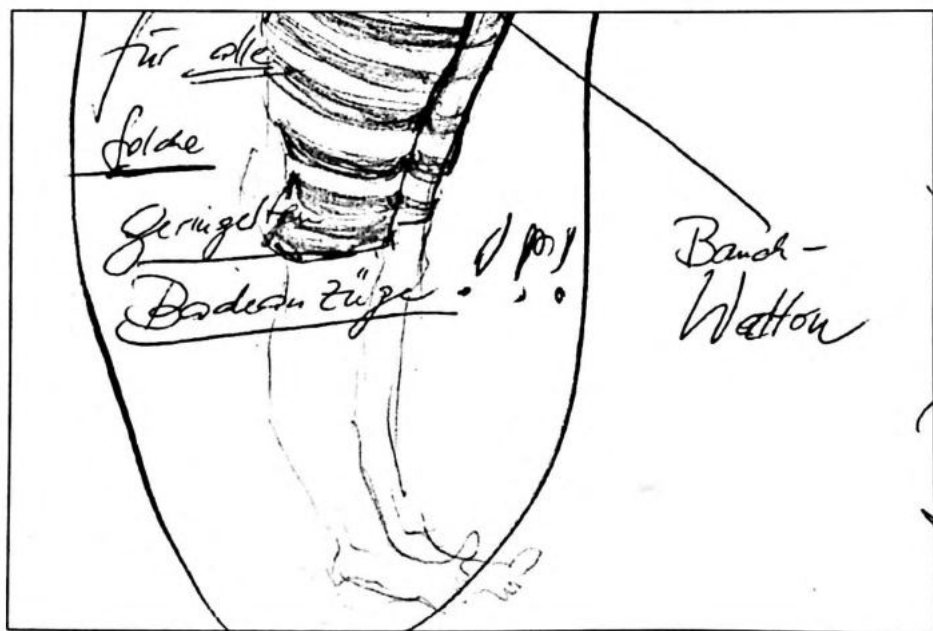


Das Blau/weiß/rot-
Streifen/uni-Prinzip
würde ich gern
konsequenter
durchhalten











Antonio Fogliani (Musikalische Leitung) stammt aus Messina und legte zunächst sein Diplom im Fach Klavier am Konservatorium Giovanni Battista Martini in Bologna ab. Im Anschluss studierte er Dirigieren am Konservatorium Giuseppe Verdi in Mailand bei Vittorio Parisi. Fogliani spezialisierte sich ferner in Siena an der Accademia Chigiana bei Franco Donatoni und Ennio Morricone bevor er 1997 eine Assistenz bei dem Dirigenten Gianluigi Gelmetti begann (u.a. am Teatro La Fenice Venedig, am Royal Opera House Covent Garden). Seinem gefeierten Debüt beim Rossini Opera Festival Pesaro 2001 mit Rossinis *Il viaggio a Reims* folgten zahlreiche Verpflichtungen an bekannte Opernhäuser, darunter das Teatro La Fenice Venedig (Rossini *Il barbiere di Siviglia*), das Teatro dell'Opera Rom (Donizetti *Don Pasquale*, Rossini *Mosè in Egitto*),

das Teatro San Carlo Neapel (Rossini *Il turco in Italia*, Verdi *Rigoletto*), die Opéra Comique Paris (Rossini *Le Comte Ory*), die Opéra Royal de Wallonie Lüttich (*Rigoletto*, Donizetti *Lucia di Lammermoor*, Mozart *Così fan tutte*), ROSSINI IN WILDBAD (Rossini *Ciro in Babilonia*, *L'occasione fa il ladro*) sowie das Wexford Opera Festival (Donizetti *Maria di Rohan*). Er leitete beispielsweise das Orchestra Nazionale di Santa Cecilia Rom, das Orchestra del Teatro alla Scala Mailand (Debüt 2007 mit *Maria Stuarda*), das Ensemble Orchestral de Paris sowie das Orchestra del Teatro Municipal von Santiago de Chile und das Sydney Symphony Orchestra. Außerdem spielte Fogliani zahlreiche CD-Aufnahmen ein, wie Donizettis *Ugo, conte di Parigi* (Dynamic), Cimarosas *Il marito disperato* (Bongiovanni) sowie Rossinis *Ciro in Babilonia*, *Mosè in Egitto*, *Otello* und *L'occasione fa il ladro* (Naxos).

Jochen Schönleber (Regie) studierte Philosophie, Literaturwissenschaft und Musikwissenschaft in Tübingen und als Stipendiat in Neapel und schloss mit einer philosophischen Arbeit über die geschichtliche Begründung



der Tragödie bei Hölderlin ab. Nach frühen Filmarbeiten wurde er Assistent bei Juri Ljubimow an den Staatsopern in Stuttgart und Karlsruhe. Außerdem war er Produktionsleiter für Opern bei den Landeskunstwochen in Tübingen. Von 1987 bis 1993 war er verantwortlich für den international besetzten Konzerttrio und für Kammeroperproduktionen in Sindelfingen und hatte zusätzlich die Position des künstlerischen Leiters des Theaterkellers inne. Seither ist er als Regisseur im Bereich Sprech- und Musiktheater aktiv. Schönleber ist seit 1992 künstlerischer Leiter des Opernfestivals ROSSINI IN WILDBAD, seit 2004 Direktor der Akademie BelCanto. Er verfasste Studien u. a. über den jungen Richard Wagner und ist u. a. Mitautor beim *New Grove Dictionary of Opera*. Er arbeitet zudem an einem Dokumentarfilm über balinesische Tempelrituale.

Annette Hornbacher (*Konzeption, Mitarbeit Regie*) wurde nach dem Studium der Philosophie, Ethnologie und Literaturwissenschaft in Tübingen im Fach Philosophie promoviert und habilitierte sich 2004 in München mit einer theaterethnologischen Studie zum balinesischen Tanzdrama. Parallel zu dieser wissenschaftlichen Auseinandersetzung mit Fragen der Ästhetik befasst sie sich auch in künstlerisch-praktischer Hinsicht mit theatralen Darstellungsformen. Sie war als Dozentin in Tübingen und Göttingen sowie als Universitätsprofessorin in München und Heidelberg tätig. Sie arbeitete als Dramaturgin am Theaterkeller Sindelfingen und am Theater Esch/Luxemburg im Rahmen des Projekts Kulturhauptstadt Europas. Seit 1992 ist sie leidenschaftlich als Dramaturgin bei ROSSINI IN WILDBAD tätig, wo sie 1997 (Neufassung 2006) mit Rossinis Farsa *La*

cambiale di matrimonio auch als Regisseurin debütierte. Zuvor hatte sie u.a. *El Cimarrón* von Hans Werner Henze und verschiedene Schauspielproduktionen zusammen mit Jochen Schönleber inszeniert. Für *Maria Stuart* (nach Schiller) und *Die Himmlische Hochzeit* (zu Rossinis *Le Nozze di Teti e di Peleo*) hat sie eigene Fassungen vorgelegt. Zu ihren wichtigsten Inszenierungen in Wildbad zählen *Matilde di Shabran* (1998) und *Le Comte Ory* (2002), *Ciro in Babilonia* (2004) und *La scala di seta* (2007). Besonders gerühmt wurde ihr *Otello* 2008, der auch für DVD verfilmt wurde. Demnächst erscheint als DVD *La cambiale di matrimonio* (2006).



Anton Lukas (Bühne) studierte Innenarchitektur an der Fachhochschule Rosenheim und absolvierte

gleichzeitig an der Fernakademie Hamburg ein Grafik-und-Design-Studium mit Diplomabschluss. An der Technischen Universität Berlin nahm er im Rahmen des Aufbaustudiengangs Kostüm-/Bühnenbild Unterricht im Bereich Kostüm bei Prof. Andrea Kleber und Dietlinde Calsow sowie im Bereich Bühnenbild bei Peter Sykora. 2002 erhielt er den 1. Preis im Wettbewerb des Carrousel-Theaters in Berlin für den Bühnen- und Kostümentwurf zu *Polter, Geist und Ti* von Erik Uddenberg. Der in Berlin lebende Bühnenbildner realisierte die Ausstattung für zahlreiche Produktionen, u.a. für *Woyzeck* (Regie: Kay Link) am FWT Köln, betreute im Bereich Ausstattung die Gastspiele von *Back to the present* der Choreografin Constanza Macras und stattete ebenfalls deren Tanztheater *Scratch Neukölln* im Berliner Hebbel am Ufer aus. Diese Zusammenarbeit führte ihn danach u.a. nach Indien, Japan, Korea und in die USA. Darüber hinaus ist Lukas seit 2007 Leiter im Bereich Bühnenbild bei Theaterprojektwochen mit Schulklassen im JugendKulturZentrum PUMPE Berlin. Bei ROSSINI IN WILDBAD war Lukas 2007 für die Bühne zur Opernuraufführung *Boabdil, Re di*

Granata von Balducci verantwortlich. 2008 schuf er die Bühnenbilder zu *L'Italiana in Algeri* und *Otello*. 2009 gestaltet er neben *Il signor Bruschino* auch *La gazza ladra*. Zu Anton Lukas' nächsten Projekten zählt die Produktion *Die Summe aller Öffnungen* in der Muffathalle München.



Claudia Möbius (Kostüme) absolvierte nach ihrem Abitur eine Schneiderlehre und studierte im Anschluss daran Modedesign auf Diplom in Berlin. Sie war an zahlreichen Theatern Deutschlands tätig, u. a. am Staatstheater Wiesbaden, an den Berliner Varietés *Wintergarten* und *Chamäleon*, am Theater Koblenz, Theater Regensburg oder am Theater Vorpommern in Greifswald/Stralsund. Möbius entwirft Kostüme für Schauspiel, Oper, Tanztheater, Film sowie

für Artistik und Eiskunstlauf. Ihre Arbeiten wurden insbesondere durch einen Aufenthalt in Frankreich geprägt. So arbeitete sie 1999 an *La Massalia*, der offiziellen Produktion anlässlich der 2600-Jahrfeier der Stadt Marseille, im Petit Ateliér von Michèle Paldacci, der Chefdesignerin des Festivals, mit. Danach betreute sie als Kostümassistentin von Katia Dufлот Bellinis *Norma* an der Opéra de Marseille. Außerdem stattete die selbstständige Kostümbildnerin das Cross-Genre-Spektakel *Marquis de Sade* der Gregor Seyffert Compagnie im Kraftwerk Vockerode aus. Seit 2003 besitzt die Künstlerin ihr eigenes Kostüm- und Modeatelier in Berlin Prenzlauer Berg, in dem sie nach dem Bauhausprinzip „Form folgt Funktion“ entwirft und schneidert. Wie bereits in den vergangenen Jahren ist Claudia Möbius auch 2009 wieder bei ROSSINI IN WILDBAD für die Kostüme aller Opernproduktionen verantwortlich.



Ugo Guagliardo (*Gaudenzio, Bassbariton*) stammt aus Palermo und absolvierte nach seinem Philosophiestudium ein Klavier- und Gesangstudium am Conservatorio Statale di Musica Vincenzo Bellini in Palermo. Daneben erhielt Guagliardo Stimm- bildung bei Magda Olivero, Gabriella Tucci, Katia Ricciarelli sowie bei Alberto Zedda an der Accademia Rossiniana Pesaro. Sein Debüt gab der Italiener am Operalaboratorio von Palermo in Petrassis *La Morte dell'Aria* und anderen Stücken wie Moores *The Devil and Daniel Webster* oder Rotas *La notte di un nevrastenico*. Danach erhielt er zahlreiche Engagements an Theater in Italien und Europa. So interpretierte er Rollen wie Mozarts *Don Giovanni* am Teatro Manoel Malta, Don Basilio (Rossini *Il barbiere di Siviglia*) beim Belcanto Festival Dordrecht oder Alidoro (Rossini *La Cenerentola*) am

Théâtre Royal de la Monnaie Brüssel. Weitere Einladungen führten ihn ans Teatro dell'Opera Rom, Teatro Massimo Palermo, Teatro Reggio Turin und 2004 zum Rossini Opera Festival Pesaro. Bei ROSSINI IN WILDBAD stand er bereits 2007 in Rossinis *La scala di seta* und Mercadantes *Don Chisciotte* sowie 2008 in Pacinis *Don Giovanni* und Rossinis *Otello* auf der Bühne. Seine nächsten Engagements führen Ugo Guagliardo ans Teatro La Fenice in Venedig sowie an die New Israeli Opera Tel Aviv.



Stefania Bonfadelli (*Sofia, Sopran*) begann mit 14 Jahren Gesangsunterricht in ihrer Heimatstadt Verona zu nehmen. Ihre weitere musikalische Ausbildung führte sie nach Wien und Paris, ihr internationales Debüt gab sie 1997 in Bellinis *I Puritani* an der Wiener Staatsoper. Weitere Engage-

ments an renommierte Opernhäuser in Italien und im Ausland folgten, u. a. an die Mailänder Scala, das Teatro di San Carlo Neapel, die Deutsche Oper Berlin, die Bayerische Staatsoper, das Royal Opera House Covent Garden oder das Bolschoi Theater Moskau. Ferner gastierte sie auch in den USA, in Japan, Südkorea, Rumänien und Finnland. Die Koloratursopranistin verfügt über ein breites Repertoire, das von italienischen Belcanto-Opern von Bellini, Donizetti und Rossini wie *La Sonnambula*, *Lucia di Lammermoor*, *Don Pasquale*, *L'elisir d'amore*, *Il turco in Italia* oder *Il viaggio a Reims* bis hin zu französischen Opern wie Massenets *Manon*, Gounods *Roméo et Juliette* oder Hoffmanns *Erzählungen* von Offenbach reicht. Des Weiteren überzeugte sie in Verdi-Partien wie Gilda (*Rigoletto*), Oscar (*Un ballo in maschera*) oder als Violetta in *La Traviata* unter der Leitung von Plácido Domingo und Regie von Franco Zeffirelli am Teatro Verdi di Busseto. Beim Rossini Opera Festival Pesaro sang Stefania Bonfadelli in Rossinis *La gazzetta* (Lisetta) und war 2003 als Adèle in *Le Comte Ory* unter Jesús López Cobos wieder beim Festival zu erleben.



Bruno Praticò (*Bruschino padre, Bassbariton*) studierte Gesang bei Giuseppe Valdengo und besuchte Spezialkurse an der Mailänder Scala und bei Rudolfo Celetti. Der in Aosta geborene Sänger hat sich insbesondere auf die Rollen des italienischen Bass-*Buffo* spezialisiert, mit denen er an bedeutenden Opernhäusern weltweit zu hören ist. So stand Bruno Praticò u. a. an der Mailänder Scala, am Teatro La Fenice Venedig, am Royal Opera House Covent Garden, an der Wiener und der Bayerischen Staatsoper, an der Opéra National de Paris und am Teatro San Carlo Neapel auf der Bühne. Weitere Engagements führten den Sänger nach Bologna, Florenz, Rom, Amsterdam, Madrid, Lausanne, Stockholm, New York, San Francisco und Tokio. Praticò arbeitete dabei unter der Leitung so renommierter Dirigenten wie Claudio Abbado, Riccardo Chailly,

Alberto Zedda und Carlo Rizzi. Sein Repertoire umfasst Rossini-Partien wie Bartolo in *Il barbiere di Siviglia*, Mustafa und Taddeo in *L'italiana in Algeri* sowie die komischen Bassrollen in *Il viaggio a Reims*, *La fille du régiment*, *Il signor Bruschino*, *La cambiale di matrimonio* und *Le Comte Ory*. Seit 1993 ist Bruno Praticò regelmäßig beim Rossini Opera Festival in Pesaro zu hören, wo er 1998 für seine Interpretation des Don Magnifico in *La Cenerentola* mit dem „Rossini d'Oro“ ausgezeichnet wurde.



Pablo Cameselle (*Bruschino figlio, Tenor*) wurde schon früh mit zahlreichen Preisen ausgezeichnet und erhielt direkt im Anschluss an sein Studium in Argentinien ein Stipendium für das Konservatorium der Stadt Wien. Zudem besuchte der spanisch-argentinische Tenor in den folgenden

Jahren zahlreiche Meisterkurse (bei Alfredo Kraus, Thomas Quasthoff, Walter Berry u. a.), um seine Gesangstechnik zu perfektionieren. 2004 hatte er erstmals Gelegenheit, mit Alberto Zedda an seinen Rossini-Interpretationen zu arbeiten. Sein Debüt gab der junge Sänger am Teatro Colón seiner Heimatstadt Buenos Aires in Donizettis *Rita* und Bachs *Matthäus-Passion* unter Helmuth Rilling. Es folgten Engagements an die Oper Bremen, zum Isang-Yun-Festival nach Südkorea, ins Schlosstheater Schönbrunn sowie an Opernbühnen in Italien, Frankreich, Ungarn, Griechenland, Polen und Belgien. 2004 sang er beim Rossini Opera Festival in Pesaro die Rollen des Libenskof und Belfiore in *Il viaggio a Reims*. Zu Cameselles umfangreichem Repertoire zählen Rossini-Partien wie Don Ramiro (*La Cenerentola*), Lindoro (*L'italiana in Algeri*), Conte d'Almaviva (*Il barbiere di Siviglia*) und Dorvil (*La scala di seta*). 2008 wurde er an das Teatr Wielki – Opera Narodowa in Warschau eingeladen, um den Pêcheur in Rossinis *Tell* zu singen. Zuletzt war Pablo Cameselle u. a. als Don Ottavio in Mozarts *Don Giovanni* in Krakau zu hören.



Filippo Adami (Florville, Tenor) legte sein Diplom im Fach Gesang am Konservatorium Luigi Cherubini in Florenz mit Auszeichnung ab und gab sein Debüt am Teatro della Pergola Florenz in Puccinis *Gianni Schicchi*. Danach wurde Adami an die Accademia Rossiniana Pesaro eingeladen, wo er sein Debüt beim Rossini Opera Festival als Cavalier Belfiore in Rossinis *Il viaggio a Reims* gab. Außerdem interpretierte er Rossini-Rollen wie Dorvil (*La scala di seta*), Conte d'Almaviva (*Il barbiere di Siviglia*), Osiride (*Mosé in Egitto*) oder Narciso (*Il turco in Italia*). Zum Repertoire des Sängers zählen aber auch Partien von Monteverdi (*L'Orfeo*), Händel (*Fernando e Rodelinda*) sowie Mozart (*Bastien und Bastienne*, *Don Giovanni*, *La finta semplice*) u. a. Filippo Adami gastierte an zahlreichen Bühnen Italiens, darunter das Teatro Comunale Bologna, das Teatro La Fenice in Ve-

nedig sowie die Opernhäusern von Pisa, Padua und Lucca. Er trat u. a. bereits beim Wexford Opera Festival, im Wiener Konzerthaus, am Teatro Arriaga Bilbao und im Barbican Center London auf. Bei ROSSINI IN WILDBAD war er in den letzten Jahren in Rossinis *Mosè in Egitto* und *Otello* zu erleben. Als Konzertsänger interpretierte Adami u. a. Schuberts *Es-Dur-Messe* am Teatro Verdi in Florenz unter Christopher Hogwood und Mozarts *Krönungsmesse* in Pisa, begleitet vom Orchestra Regionale Toscana. Zu den künftigen Projekten des Tenors zählen Händels *Il trionfo del tempo e del disinganno* in Macerata sowie Rossinis *Tancredi* in Paris.



Stefan Cifoletti (Polizeioffizier, Tenor) aus Antwerpen studierte am Königlichen Konservatorium in Brüssel, wo er sich mit Auszeichnung graduierte.

Er nahm an der International Summer School for Young Singers teil, besuchte Meisterkurse bei Vera Rosza, Sara Walker, Loh Siew-Tuan sowie Luciano Pavarotti. 2001 wurde der junge Sänger Mitglied am Opéra Studio de la Monnaie in Brüssel und wirkte dort in zahlreichen Opern wie Mozarts *Don Giovanni* und Donizettis *Don Pasquale*, Britten *A Midsummer Night's Dream* und Bergs *Wozzeck* mit. Zum weiteren Repertoire des Tenors zählen u. a. Rodrigo in Rossinis *Otello*, Tonio in Donizettis *La fille du régiment* und Tamino in Mozarts *Zauberflöte*. 2004 folgte Cifolelli einer Einladung Alberto Zeddas an die Accademia Rossiniana in Pesaro und erhielt die Gelegenheit, beim Rossini Festival in *Il viaggio a Reims* mitzuwirken. Seitdem ist er dort regelmäßig zu Gast – in den vergangenen Jahren für die Produktionen von *Bianca e Falliero*, *Adelaide di Borgogna* und *La gazza ladra*. In Bad Wildbad war Cifolelli bereits 2007 bei der CD-Aufnahme von *La donna del lago* unter der Leitung von Alberto Zedda zu hören.



Armando Ariostini (Filiberto, Bariton) erhielt Gesangsunterricht bei Lia Guarini und trat gleichzeitig der Scuola di perfezionamento der Mailänder Scala bei, wo er u. a. bei Edoardo Müller, Giulietta Simionato und Gina Cigna studierte. 1984 trat Ariostini erstmals am Teatro La Fenice in Venedig als Eisenstein in Strauss' *Fledermaus* auf. Daraufhin folgten stetig weitere Einladungen an das berühmte Opernhaus, u. a. für Puccinis *La Bohème* (Marcello) und Orffs *Carmina Burana*. An der Mailänder Scala arbeitete Ariostini mehrmals mit dem Dirigenten Claudio Abbado zusammen, u. a. bei Bizets *Carmen* und Rossinis *Viaggio a Reims*. Weitere Stationen seiner internationalen Laufbahn waren die Münchner Staatsoper, das Opernhaus Zürich, das Royal Opera House Covent Garden sowie die Opernhäuser von Bologna, Verona, Rom und Genua. Weitere

Engagements führten den Bariton nach Frankreich, Argentinien, Chile und in die USA. Ariostinis Repertoire umfasst Opernpartien wie Figaro (Rossini *Il barbiere di Siviglia*), Poeta (*Il turco in Italia*), Malatesta (Donizetti *Don Pasquale*), Germont (Verdi *La Traviata*), Albert (Masse-net *Werther*) oder Escamillo (Bizet *Carmen*), aber auch Operettenrollen wie Eisenstein in Strauß' *Fledermaus* oder Edwin in Kálmáns *Csárdásfürstin*. 2005 feierte Ariostini sein 25-jähriges Bühnenjubiläum und konnte dabei auf die Zusammenarbeit mit bekannten Kollegen wie Katia Ricciarelli, Plácido Domingo, Daniela Dessi und Raina Kabai-vanska zurückblicken.



Wakako Ono (Marianna, Mezzo-sopran) studierte an der National University of Music and Fine Arts

ihrer Heimatstadt Tokio. Mit dem Gewinn des Recruit Opera Scholarship erhielt sie ein Stipendium für ein einjähriges Studium in Europa. Von 2005 bis 2007 war sie Mitglied des Internationalen Opernstudios Zürich. Vor ihrem dortigen Debüt in Janáček's *Das schlaue Fuchselein* unter Adam Fischer war die Sängerin bereits in ihrer Heimat in Rossinis *La Cenerentola* und Puccinis *Gianni Schicchi* auf der Bühne gestanden. In Zürich wirkte sie ferner u. a. in Busonis *Doktor Faust* und Pepuschs *The Beggar's Opera* sowie zahlreichen Konzerten mit. Auf Einladung der Jungen Oper Schloss Weikersheim, verkörperte Wakako Ono die Titelpartie in Rossinis *La Cenerentola*. Außerdem gastierte sie als Konzertso-listin in verschiedenen europäischen Ländern u. a. mit Vivaldis *Gloria* und Mendelssohns *Ein Sommernachtstraum* mit Frans Brüggén und dem Tonhalle-Orchester Zürich. Nach dem Meisterkurs bei Raúl Giménez an der Akademie BelCanto in Bad Wildbad 2008 erhielt Ono den BelCanto-Preis. Danach sang sie Oktavian in Strauss' *Rosenkavalier* am Teatro dell'Opera Rom unter der Leitung von Gianluigi Gelmetti.



Michele d'Elia (Fortepiano) wurde 1981 geboren und schloss sein Klavierstudium am Konservatorium von Lecce mit Auszeichnung ab. D'Elia absolvierte dann eine Ausbildung als Korrepetitor am Teatro Lirico Sperimentale von Spoleto und arbeitete im Anschluss daran mit dem Konservatorium Gioachino Rossini in Pesaro zusammen. Er arbeitet als Pianist für Meisterklassen zahlreicher bekannter Sänger wie Katia Ricciarelli, Raina Kabaivanska und Renato Bruson. Von 2004 bis 2008 war er bei der Stagione Lirica am Teatro Politeama Greco in Lecce engagiert und an mehr als 20 Produktionen beteiligt. Außerdem ist er Stipendiat an der Accademia del Teatro alla Scala Mailand. Bei ROSSINI IN WILDBAD dirigierte er die Aufnahmen von *I Gelosi* und *Boabdil, re di Granata* von Balducci und arbeitete auch an den Produktionen von *La*

donna del lago, *La scala di seta* und *Otello* mit. Zu seinen nächsten Projekten zählen die Produktionen von Donizettis *Le convenienze e inconvenienze teatrali* und Rossinis *L'occasione fa il ladro* an der Mailänder Scala sowie *Die lustige Witwe* in Nizza.

Virtuosi Brunensis (Leitung: Karel Mitas) wurden von Karel Mitas, einem Konzertmeister der Janáček-Oper des Nationaltheaters Brunn gegründet, der in dieser Funktion auch die künstlerische Leitung des jungen Ensembles übernommen hat. Es besteht sowohl aus hervorragenden Mitgliedern des Orchesters der Janáček-Oper und der Philharmonie Brunn als auch aus anderen Solisten erstrangiger Orchester der Tschechischen Republik. Die Virtuosi Brunensi waren bereits 2008 Orchester in Residence bei ROSSINI IN WILDBAD.

Impressum

Herausgeber ROSSINI IN WILDBAD · Intendant Jochen Schönleber · Redaktion ROSSINI IN WILDBAD · Redaktionsassistentin Michaela Oswald · Texte Originalbeiträge für dieses Heft · Probenfotos Annette Wandel · Kostümentwürfe Claudia Möbius · Satz und Gestaltung Ulrike Albrecht · Druck Eisele Druck GmbH, Bad Wildbad · Verlag und Anzeigenverwaltung penso-pr, Hamburgweg 34, 77120 Grafenau, penso-pr@online.de

DR. HANS VOGEL

5.11.1947–24.9.2008



Kurz nach dem XX. Jubiläums-Festival ROSSINI IN WILDBAD verstarb 2008 der langjährige Freund des Festivals Dr. Hans Vogel. Gemeinsam mit seiner Ehefrau Dr. Dagmar und den drei Töchtern unterstützte Dr. Vogel das Festival von Anbeginn immer wieder, auch zu den unmöglichsten Nacht- und Sonntagszeiten: Ob durch Verabreichung von Salben, Pillen und Verdauungstropfen, ob durch chemische Ratschläge oder im Rahmen des legendären Rossini-Buffets. Stets waren die Vogels zur Stelle. Unvergesslich ist Hans Vogels Auftritt als stattlicher Gioachino Rossini auf dem Kurplatz und seine experimentelle Mitarbeit beim Zusammenmischen eines giftgrünen Cocktails für *La cambiale di matrimonio (Die Braut auf Gutscheine)* im Jahr 1997, der von dem heimlichen Hauptdarsteller der Aufführung, einem verrückten Getränkeautomaten, zum größten Vergnügen des Publikums verspritzt wurde.

In den letzten beiden Jahren hatte sich Dr. Vogel notgedrungen beim Festival rar gemacht. Seine Krankheit zehrte an ihm. Am 24. September 2008 ist Dr. Vogel, der nicht nur bei ROSSINI ein überaus beliebter und umgänglicher Partner war, gestorben. Die Aufführung von *Il signor Bruschino* am 15. Juli ist in großer Dankbarkeit seinem Andenken gewidmet.

two lines, a te
afando, dichiarando avere p
cipio. Fama dichiara a tua
vincer in del cazzari

Tutto tu

f 3 7

Gioachino Poffi

ni



Abfallwirtschaft Landkreis Calw

Ihr Entsorgungsunternehmen
im Landkreis Calw

Kultur braucht Partner

Wir verwerten Ihre Abfälle
und informieren Sie über Holzbrennstoffe.

Güvallee 5, 72202 Nagold

Tel. 0800/3030839

www.awg-info.de

kontakt@awg-info.de